

Begriffe einer ethischen Begründung, sondern im Lichte der Religion erscheinen sie geradezu als fragwürdig. Man vergleiche damit, was Livius von Tullia erzählt und was für eine Rede er sie halten läßt! Auch Tullia ist eine Verbrecherin, aber eben eine, die nicht angekränkelt ist von christlichen Gewissensbissen und in ihrer Leidenschaft durchaus Größe zeigt. Dagegen wäre es mit dem hohen Stil der römischen Historiographie wohl kaum vereinbar gewesen, ein aus niedrigen Motiven gespeistes Gespräch zwischen einem namenlosen Verführer und einem namenlosen Verräter wörtlich wiederzugeben. Richer, der einer anderen Welt angehört, kennt solche Bedenken nicht. Er erzählt diese und ähnliche Episoden mit dem größten Behagen, und man muß es ihm lassen, daß er es mit Geschick tut, auch wenn das jeweilige Geschichtchen nicht gerade wichtig ist.

Die Reden, ob direkt oder indirekt, ob Monolog oder Gespräch, ziehen sich durch das ganze Werk, sie sind das eigentlich Charakteristische an seinem Stil. Sie liefern das, was Flodoards Annalen fehlt, nämlich Begründungen des Geschehens. Es ist nicht zu übersehen, daß diese Methode auch ihre Nachteile hat. Zum einen ist immer wieder kritisiert worden, daß Richer seine Reden erfunden hat, und zwar gilt das nicht nur von der Wortwahl und einzelnen Überlegungen, die er seinen Akteuren zuschreibt, sondern auch von den allgemeinen Gedankengängen, die von ihnen vorgetragen werden. Hinsichtlich der älteren Abschnitte der Historien ist das unbestritten. Was z. B. König Rudolf gesagt haben soll, um den Reimsern die Wahl Artolds zum Erzbischof schmackhaft zu machen²⁵¹, entbehrt jeder historischen Wahrscheinlichkeit, und ebenso steht es mit der Rede, mit der Kaiser Otto II. seine Getreuen zum Kampf gegen den westfränkischen König Lothar anspornte²⁵². Umso erstaunlicher ist es deshalb, daß die Kritiker den Wahrheitsgehalt der Reden, die sich im vierten Buch finden und die in Richers Gegenwart fallen, zum großen Teil nicht bezweifelt haben²⁵³. Es ist natürlich möglich, daß Richer über Meinungen und Äußerungen Erzbischof Adalberos von Reims, Hugo Capets und Karls von Lothringen Informationen besessen und diese dann in die Reden hat einfließen lassen, die er ihnen in den Mund legt. Oder er kann dafür Ideen benutzt haben, die in dem kritischen Jahr 987, als die Westfranken sich

251) Richer I 60, ed. WAITZ (wie Anm. 3) S. 36.

252) Richer III 73, ed. WAITZ (wie Anm. 3) S. 112; siehe oben S. 504.

253) Eine Ausnahme bildet BRÜHL, *Deutschland – Frankreich* (wie Anm. 5) S. 589 ff., der aber das Kind mit dem Bad ausschüttet.